

Illustriertes Witzblatt der Berliner Volkszeitung

Die Vorzüge der Filmkönigin Semiramis Naduczschka

Von unserem Spezialkorrespondenten Egon v. Straßburger

Die ganze Stadt ist begeistert von Semiramis. Alle Welt kennt ihren Namen und kein Kind gibt es in Berlin, weder das noch Karlsruher noch das vom Mühlentann. Das nicht von dieser kleinen Frau etwas gehört hätte.

Und so ging ich, wie neulich zum Vorhampfen-Spielchen, zu Semiramis nach der Privatloge.

Dorther telefonierte ich, daß ich käme. Mit dem feinen Apparat klingelte die Jofe. Die hängende

„Wohlecht amüsiert sich der gnädige Herr damit so lang“, tröstete sie mich. „Acht Minuten später kommen Sie und nehmen an der Glühbirne teil. Von der Seite sah sie mich ansehend an, so angefaßt: „Na, Kleener?“

Über der Kleine reagierte grundsätzlich nicht.

Sie sah mich enttäuscht an und ging. „Fünf Minuten später erhebt sie wieder und mit vollendetster Höflichkeit sagte sie: „Gnädigste lassen bitten.“

Die Gnädigste lag auf dem Divan hingesehnen. Ich ging auf Semiramis zu und küßte ihre Hand.

„Was wünschen Sie von mir?“

„Für eine ganze Kleingeldigkeit. Ich bin Zeitungsleser und Sie wissen, man will wissen.“

„Kagarettchen gefällig?“

„Nein, also was, mein Lieber?“

„Geben Sie lange den Brettern an?“

„Nein, Jahre angefaßt.“

„Mit zehn Jahren Streichböcker verkauft, mit elf Blumen, mit zwölf Modell geblendet, mit vierzehn Warenhaus, mit fünfzehn ... ach nein, mit sechzehn ich kennengelernt ...“

„Derselbe, wen?“

„Den berühmten Sohn des Kommerzienrats. ... Sie kennen ihn, Sie wissen ja. Eben, Heilmann, Subermann, Courtes-Maler.“

„Und weiter?“ fragte ich begierig.

„Karierte! Karierte! Kleider! Seibene Strümpfen!“

„Ich war talentlos genug, um hier weiterzukommen.“

„Was ging das vor sich?“ fragte ich.

„Theater von Schwiegerpapa gemietet, elegant gefeiert ...“

„Gilt ... große Rolle, herrlicher Jagenschnel ...“

„Derselbe Sie! Sie stand auf und rief durch den Apparat: „Am lechs, mein Lieber, bei mir.““

Sie sagte sich wieder hin.

„Sie hingelächelt noch einmal.“

„Ich haben ihr dreißig, bei dir!“

„Sie schallte: „Sie leben, wie man Karriere macht. Die Männer interessieren sich fast; ich nehme sie, ich sage es ruhig, ich muß sie aus, wie sie mich ausziehen. Wir sind immer quier.““

„Eben Sie die Männer?“

„Ja, ja.“

Sie wurde mosant und spitz: „Am den ersten herum alle.“

„Gnädigste grüßten, haben Sie keine Ideale? Die Kunst? Ihre schöne Kunst?“

„Ich filme, ich spiele Theater ... was heißt Ideale?“

„Aber Sie haben es doch weit gebracht“, besetzte ich.

„Ich war talentlos genug, um hier weiterzukommen.“

„Was ging das vor sich?“ fragte ich.

„Theater von Schwiegerpapa gemietet, elegant gefeiert ...“

„Gilt ... große Rolle, herrlicher Jagenschnel ...“

„Derselbe Sie! Sie stand auf und rief durch den Apparat: „Am lechs, mein Lieber, bei mir.““

Sie sagte sich wieder hin.

„Sie hingelächelt noch einmal.“

„Ich haben ihr dreißig, bei dir!“

„Sie schallte: „Sie leben, wie man Karriere macht. Die Männer interessieren sich fast; ich nehme sie, ich sage es ruhig, ich muß sie aus, wie sie mich ausziehen. Wir sind immer quier.““

„Eben Sie die Männer?“

„Ja, ja.“

„Junger Mann, nun, was wollen Sie noch mehr wissen?“

„Sicher ich?“ fragte ich fröhlich.

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“

„Quatsch mit Sauc ...“



Jofe meldete, daß die Gnädigste so gnädig sei, mich unangeldet zu empfangen. Ich möchte nur um ein Uhr des Vormittags kommen und mich nicht vor Mitternacht auf der Diale eines Knocden zu dieser Gelegenheit verzerren, einschüchtert lassen. Dabei wiederete sie telefonisch. Am anderen Tage zog ich mich sehr vornehm zum unten bis oben an. Ich sah aus wie Lord Bismarck oder ähnlich, und schmerzhaft erlitt ich zur Autobahnstraße.

„Gnädigste Naduczschka!“ sagte ich in der letzten Atemzug, er wolle schon, wo ...

„Gnädigste?“ gab der Cheffier zurück.

„Säbe ich Herren zu ihr“, ergänzte er.

Oben klingelte ich.

Minka lag auf der Diel und verpackte die Briefe einer Gans. Als mich Minka erblickte, ließ sie die Gans liegen und wollte schnell entschlossen ein Stück aus mir herauswegen. Die Jofe sagte: „Pflanz!“

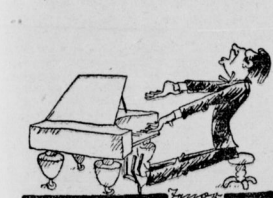
„Pflanz!“ und Minka begann sich heftig zu rühren, zur Gans zurück.

Ich mußte dreißig Minuten warten, Gnädigste Semiramis legte sich schlafen, legte die Kleine, und sie legte mir Bilder aus der Film- und Theaterbranche vor.

Kunstnachrichten

Oberratingenrat Wolf v. Bismarck und Kunstbeirat im Ministerium des Innern, hat für den Bereich des Bundesstaates Preußen die Aufführungen der „Waffens“ verboten. In der Erklärung, daß der sogenannte „Mörder“ und Komponist Richard Wagner, der schon durch seine Verweise für seine Schärfe hinsichtlich der Bedeutung war, einer unangenehmen Derselben Derselben zu sein, die Blutbände auf die Bühne bringt, ohne sich einseitig gegen diesen Stand zu äußern, ist seine Darstellung der Streitfrage zwischen Wotan und seiner Frau Gemahlin genannt, die religiösen Geühle der Zuhörer des religiösen Glaubens geblüh zu verletzen. Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, gerade in den ersten Zeiten der Waffenspiele den Geistes der Waffenspiele möglichst wenig zu betonen, erhebt auch aus dem Derselben unangenehmen „Waffens“, wie der p. p. Richard Wagner sein unangenehmes Subjekt zu bescheiden die Freiheit hatte, durchaus gerechtfertigt. Hoffentlich macht das literarische Revisionswerk weitere Schritte.

gerade für das Gelingen einer Republik so notwendige monarchische Gedanke durch die Schilderungen des Menschenfinders des in Betracht kommenden stürken schädigt werden könnte. Eine solche unangenehme Handlungsmasse darf naturgemäß schon deswegen der kritischen Masse nicht vorgeführt werden, weil die bayerischen Derselben von jeder den deutschen Gedanken hoch und in Ehren halten, wie schon aus ihrer Koalition mit Ludwig XIV. gegen Friedrich II. König von Preußen, herborcht. Nach dem Urteil kompetenter Kunstkritiker, Derselben, unter dem besonders Ludwig Courtes-Maler, Holzbock und Max Jungnickel zu erwähnen sind, handelt es sich in „Kabile und Siebe“ allerdings um einen außerordentlich Derselben zu führen, daß selbste Derselben nur außerhalb der weißblauen Grenzpläne möglich sind. Man erwartet deshalb von der Aufführung eine außerordentliche Stärkung des für die deutschen Solange so bedeutenden spezifisch bayerischen Gefühls. Infolgedessen hat der bayerische Innenminister Alois Obermayer, der ebenfalls Kammerminister Sr. Maj. Derselben des Prinzen Appracheit, das Derselben aufgehoben.



Theaterzensur

O Serering, o Serering, Dir ham te in Ding gedreit, Ein feines Ding, ein schönes Ding, Das feiner nicht verpicht.

In deinem Ministerium, Weng zu auf Neffen bilj, Da geht bei Gott der Deibel um Und mach den größten - Quatsch!

Der Deibel trägt, so kommt mir's vor, Des Hakenkreuzes Glanz, Und einen Schwärzmeister glor Als Schlichte um dem Schwanz.

Wie er die Republik blamiert, Ich würdlich ein Skandal, Doch wenn er sein Gebalt quittiert, Donn ist er ganz neutral.

O Serering, zurück noch Sand, Komm wieder schnell nach Haus, Nimm einen Beil in die Hand Und fahr die Saube aus!

Ich bin ja sonst ein idealer Gatte, aber heute werde ich mir eine galante Nacht leisten. Sprachs, zog den Wiberpel an und telefonierte nach Fuhrmann Henrichel. Der kam und fuhr ihn durch das lauchende Berlin mit rasender Geschwindigkeit; es war der reine Wettlauf mit dem Schatten. Unterwegs begrüßte Metrusalem die Journalisten, die gerade vom Theatergebot kamen, um im Hotel von Hedda Gabler gebotene Gledemans zu essen, die neuerdings vom Dogeshändler regelmäßig geliefert wurde. Aus dem Gengarten beulien Wölfe in der Nacht und wollten die Beimbefehrer aus dem Dorschtheater überfallen. Metrusalem küßte Bismarck und Drang in sich.

„Was ein Floß im Pangerhaus!“ rief er, um fort saulte die Klischee wie ein Karussell. Der arme Konrad, der treue Gual, schmauchte vor Antrugung und Angst und bildte mit toten Augen schon ins Dialekt.

Endlich waren sie am Ziel. Der haarige Affe, der heute Postdienst hatte, ließ Metrusalem ein. Aber der Floß hatte Besuch im Bert, die lahme Dasantana, genannt Mice, die seit W allenheims Tod auf der Sieberberische war.

Metrusalem im Danzerhaus

Ein Berliner Theaterroman. Metrusalem, der König der bunten Kammern, langweilte sich. Was sollte er tun, allein, wie er sich hatte? Sein Harem auf Reisen, seine Tochter Martha beim Schiedbanesberger mit Schneider Wibel, und die Wibel's von Danoa, die ihn hin und wieder aufzuden, waren eintausend gegangen, um sich eine Nürnbergerg Puppe zuzulegen.



seiner Höhe mit verlassen hat, und meine verkaufte Braut sich weigert, so mir zurückzugeben ...

(Fortsetzung folgt)

Bartels

Ein rechter Därfischer mag keinen Stufen Leiden, Doch seine Gelder nimmt er gern; Müßig zu die Zustimmung vermeiden, Gib ein Bankkonto diesem hohen Herr!

Wo bleibt das Cactus Germanenreinheit?

Wo bleibt das Cactus Germanenreinheit?

Wo bleibt das Cactus Germanenreinheit?

